

Sechs schwere Jahre für die SPD

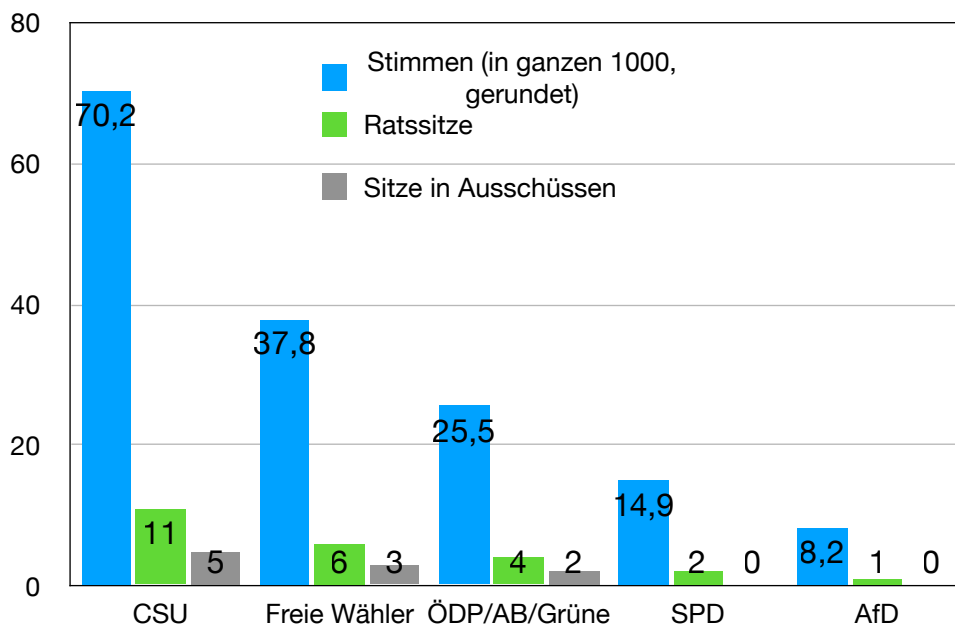


Der Illertisser Stadtrat hat den zwei SPD-Stadträten keinen Sitz in den Ausschüssen zugestanden. Damit ist die SPD-Fraktion während der nächsten sechs Jahre zwar nicht von Informationen abgeschnitten. Mitarbeiten und mitbestimmen wird aber schwierig.

Mai 2026
Egbert Manns

Nur noch zwei Sozis im Illertisser Stadtrat und weder Julia Dürr noch Kasim Kocakaplan können in den Ausschüssen mitarbeiten. Seit 2002 hatte der Stadtrat die Ausschusssitze nach dem Hare/Niemeyer-Verfahren verteilt, das kleinere Fraktionen mehr Chancen gibt, einen Sitz zu bekommen, als das d'Hondt-Verfahren. Diesmal jedoch stellten die Freien Wähler den Antrag, das d'Hondt-Verfahren zu verwenden; es bevorteilt die größeren Fraktionen. Alle Stadträte der CSU, der Freien Wähler, der AfD und drei der vier Mitglieder der ÖDP/AB/Grüne¹ stimmten zu – das Aus für die Mitarbeit der SPD.

Stadtrat Illertissen 2026



	Stimmen (in ganzen 1000)	Ratssitze	Sitze in Ausschüssen
CSU	70	11	5
Freie Wähler	38	6	3
ÖDP/AB/Grüne	26	4	2
SPD	15	2	0
AfD	8	1	0

„Das werden sechs schwere Jahre“, sagte Kasim nach der Sitzung. Er hatte vor der Abstimmung ausführlich

¹ Die Fraktion ÖDP/AB/Grüne besteht aus zwei Stadträten der Ökologisch-Demokratischen Partei und je einem der Vereinigung Aktive Bürger (AB) und der Grünen.

dafür plädiert, dass die Ausschusssitze wie in den 24 Jahren zuvor nach dem Hare/Niemeyer-Verfahren vergeben werden. Seine Argumentation: Der Illertisser Stadtrat habe 2002 „bewusst von der Mandatsverteilung nach d'Hondt Abstand genommen. ... Ziel der Umstellung war es, die politische Vielfalt gerechter zu berücksichtigen und die demokratische Legitimation unserer Gremien zu stärken.“ Es sei aus Sicht der SPD „unerlässlich, dass sich die Zusammensetzung dieser Gremien möglichst ausgewogen an den Mehrheitsverhältnissen im Stadtrat orientiert.“



„... die Rechte der Selbstverwaltung zu wahren ...“, heißt es im Text zur Vereidigung der neuen Stadträte. Das haben die meisten Stadträte in Illertisser eng ausgelegt. Foto: Egbert Manns

Das sahen die Freien Wähler ganz anders. Für sie sagte Susanna Oberdorfer-Bögel, das Verfahren nach d'Hondt trage dem Ergebnis der Stadtratswahl am ehesten Rechnung. Mit anderen Worten: Die Fraktionen mit den meisten Stimmen hätten das größte Vertrauen der Wähler. Dass es ihre Fraktion einen Ausschusssitz gekostet hätte, hätte der Stadtrat es wie in den 24 Jahren zuvor bei Hare/Niemeyer belassen, erwähnte sie nicht.

CSU stimmt ohne Not gegen die SPD

Ganz klar, dass die Freien Wähler für ein Verfahren stimmen, das ihnen eine Stimme mehr in den Ausschüssen gibt. Kasim macht ihnen daraus keinen Vorwurf. Ohne Not aber haben die CSU-Fraktion und die meisten Mitglieder der ÖDP/AB/Grünen-Fraktion die SPD aus den Ausschüssen geworfen. Keine der beiden Fraktionen hätte einen Sitz verloren, hätten sie der Mitarbeit von Kasim und Julia zugestimmt. Und die bürgerliche Mehrheit in den mit 10 Stadträten plus Bürgermeister besetzten Ausschüssen wäre auch mit 10 anstatt 11 Sitzen für CSU, Freie Wähler, ÖDP/AB/Grüne und Bürgermeister sicher gewesen.



Sie wurden in den Stadtrat gewählt: Julia Dürr und Kasim Kocakaplan, hier im Wahlkampf am Stand der Illertisser SPD.

Foto: Egbert Manns

„Politische Vielfalt“ ist natürlich nichts, was in der CSU viel wert ist. Das hat man ja schon (wieder) im vergangenen Bundestagswahlkampf gesehen, als der CSU-Vorsitzende und bayerische Ministerpräsident Markus Söder mit AfD-Wähler umwerbender Rhetorik Grüne und SPD als Grundübel der Nation hingestellt hat – man fühlt sich an Franz Josef Strauß’ „Rote Ratten“-Kampagne erinnert. Söders „Erfolg“: Die AfD-Weidel hat mittlerweile mehr Anhänger als er². Auch frustrierte Wähler mögen eben das Original, nicht die Kopie.

Apropos bürgerliche Mehrheit (1)

Die Freien Wähler haben immer wieder auch gegen Absichten der CSU-Fraktion gestimmt. Kasim: „Die haben zwölf Jahre lang Oppositionsarbeit gemacht.“ Vor allem, wenn ein Vorhaben der CSU oder der Stadtverwaltung Steuergeld gekostet hat. Aber im Sozialbereich sei die Zusammenarbeit eher schwierig, meint Kasim, denn die Freien Wähler seien vor allem Unternehmer und Selbst-

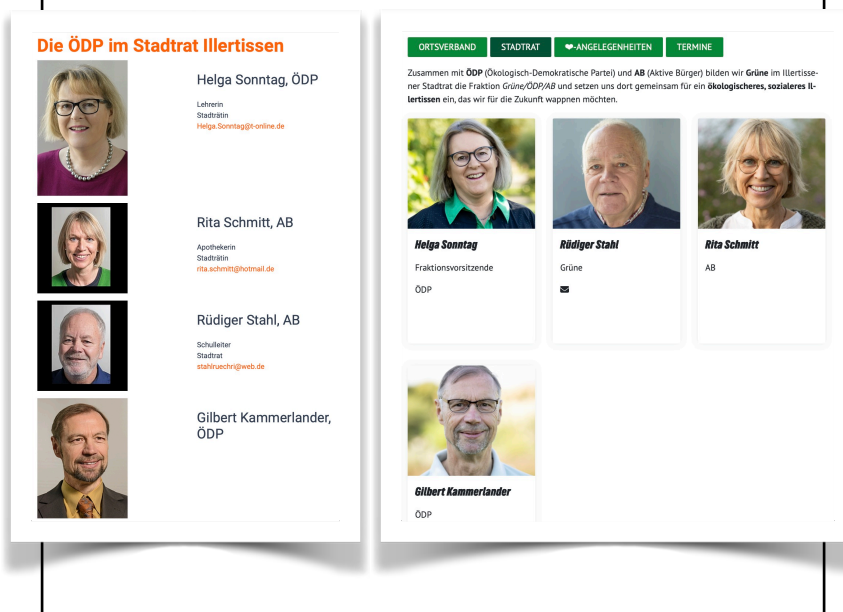
² urlr.me/eJf2Y9

ständige. Er will in nächster Zeit ausloten, was möglich ist. „Wir müssen uns aber im Klaren darüber sein: Keiner ist auf uns angewiesen.“

Apropos bürgerliche Mehrheit (2)

Die Bezeichnung „ÖDP/AB/Grüne“ für diese Fraktion ist seit der Wahl irreführend. Ihr gehören nur noch Mitglieder der ÖDP und der AB an. Grüne gibt es im Illertisser Stadtrat nicht mehr. Die ÖDP hält Kasim für nicht sehr kritisch gegenüber der CSU-Fraktion eingestellt. „Sie werden vor allem der Helga Sonntag folgen“, vermutet er. Und die Aktiven Bürger kann er nicht einschätzen. „Die nennen sich so, weil sie im Stadtrat aktiv sind.“

Weder die Grünen noch die ÖDP veröffentlichen auf ihren Homepages korrekte Angaben zur Präsenz im Illertisser Stadtrat. Sie führen auch zwei Monate nach der Wahl noch die alten Stadträte auf. Einen von ihnen, Rüdiger Stahl, bezeichnen die ÖDP als Aktiven Bürger und die Grünen als Grünen.



ÖDP/AB/Grüne mehrheitlich gegen SPD

Richtig geärgert hat die beiden Sozis, dass drei der Vier-Liste ÖDP/AB/Grüne für das d'Hondt-Verfahren und damit gegen die SPD-Mitarbeit gestimmt haben. Deren Stimmen hätten am Ergebnis nichts geändert, weil der Rest des bürgerlichen Blocks mit 17 von 24 Stadträten auf deren Stimmen gar nicht angewiesen ist.

Weshalb dieses Abstimmungsverhalten einer Gruppierung, deren Elemente sich einst – wenigstens zum Teil – als Gegenentwurf zur CSU und den Freien Wählern verstanden haben? Unter Beobachtern gilt eine Erklärung als wahrscheinlich: Die ÖDP/AB/Grünen-Fraktionsvorsitzende Helga Sonntag war kurz zuvor auch mit allen Stimmen der CSU und der Freien Wähler zur 2. Bürgermeisterin gewählt worden. Die Hand, die einen füttert, beißt man nicht. Oder Dankbarkeit gilt hier als politische Tugend ...

Wie auch immer: Das Ergebnis dieser Abstimmung zeigt: Die Rolle, den Gegenentwurf zur CSU zu bilden, kommt jetzt der SPD zu.

„Ausschüsse sind das Herzstück“

Keine Mitarbeit in den Ausschüssen, das bedeutet zwar nicht den Ausschluss von der Stadtratsarbeit, jedoch von der Mitarbeit. „Die Ausschüsse sind das Herzstück der inhaltlichen Arbeit dieses Stadtrats“, hatte Kasim in seinem Plädoyer für Hare/Niemeyer gesagt. „Hier werden Entscheidungen vorbereitet, diskutiert und mit fachlicher Tiefe ausgestaltet.“

Jeder Stadtrat darf in die Sitzungen der Ausschüsse gehen, sowohl in die öffentlichen als auch in die nichtöffentlichen. Er hat kein Stimmrecht und kein Rederecht. Die Ausschüsse fassen Beschlüsse, darauf haben die nicht dazugehörenden Stadträte keinen Einfluss mehr. Wenn die Ausschüsse Empfehlungen für den Illertisser Stadtrat beschließen, können die einzelnen Stadträte zwar in der Stadtratssitzung noch einzugreifen versuchen. Aber oft werden die Ausschussempfehlungen ohne weitere Diskussion beschlossen.

Julia wird Jugendbeauftragte

Auf Antrag der CSU ist Julia zur Jugendbeauftragten des Stadtrats gewählt worden. Was deren Aufgabe ist, ist so klar noch nicht umrissen; ein Treffen aller in den Städten und Gemeinden im Landkreis Neu-Ulm gewählten Jugendvertreter soll Klarheit bringen. Das Landratsamt schreibt auf seiner Homepage: „Jugendbeauftragte sind Gemeinderäte, die ehrenamtliche Aufgaben übernehmen und damit Anliegen von Kindern- und Jugendli-

chen im Gemeinderat einbringen, vertreten, fördern und unterstützen.“

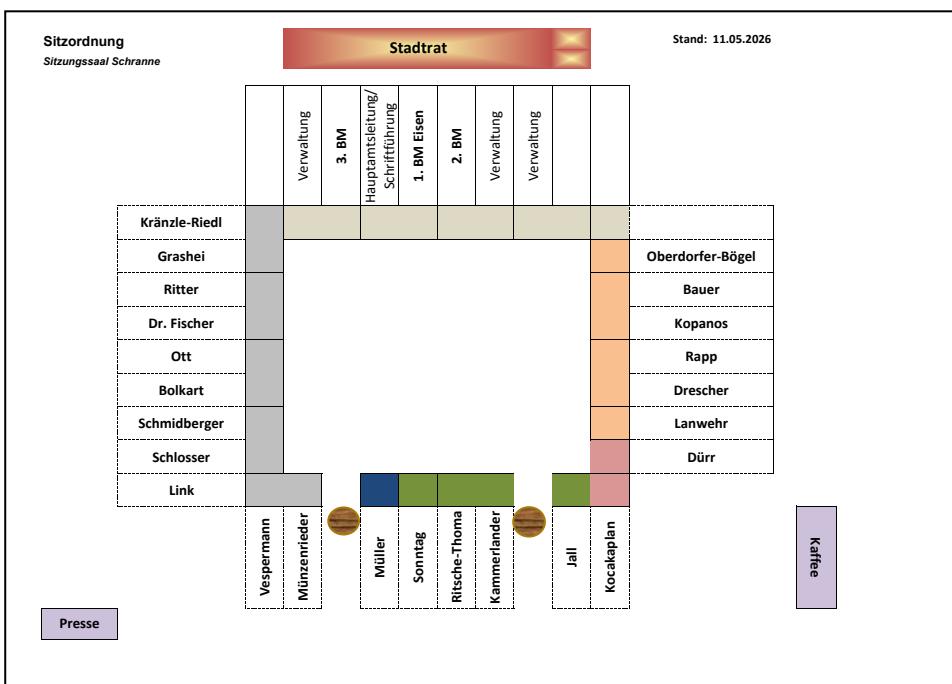
Die Zweier-Fraktion

Ach, ein Trostpflästerle hatte die bürgerliche Stadtratsmehrheit für die SPD vorbereitet: Sie senkte die Fraktionsstärke auf zwei Mitglieder.

Sitzordnung verringert Konfliktpotential

Zum ersten Mal hat auch die AfD einen Sitz im Illertisser Stadtrat. Deren Stadtrat hatte die Regie mitten zwischen zwei Fraktionen platziert. Links trennte ihn einer der beiden dicken Holzbalken, die das Dach stützen, von den CSU-Stadträten, rechts von ihm saß Helga Sonntag, weiter rechts die anderen drei aus der Fraktion von ÖDP/AB/Grüne, weiter rechts die beiden Sozis, noch weiter rechts die Freien Wähler.

Sonntag ist in der konstituierenden Sitzung ziemlich rasch zur 2. Bürgermeisterin gewählt worden. Sie verließ den Sitz und nahm ihren Platz zur Linken des Bürger-



Die Sitzordnung des Illertisser Stadtrats in der konstituierenden Sitzung am 11. Mai 2026. Zeichnung: Stadt Illertissen

meisters ein. Die erste Stadtratssitzung war also auf Konfliktfreiheit zielend vorbereitet worden.

Es hätte möglicherweise ein Spektakel gegeben, hätte Kasim neben dem AfDler sitzen sollen. Der hatte sich in der Illertisser Zeitung ja über Kasim beschwert und der hatte gekontert – nach allem, was man so hört, war das das einzige, was die Illertisser am Wahlkampf spannend gefunden hatten.

AfDler und „Sachthemen“?

Kommentar zu „Kandidat nennt Konkurrenten einen ‚Nazi‘“, Illertisser Zeitung, 3.2.2026, und Nachlese zum Wahlkampf.

Ein AfD-Kandidat beschwert sich in der Zeitung, dass ein SPD-Politiker ihn einen „Nazi“ nennt. So eine Beschwerde ist schon an sich ein schlechter Witz, da müsste er eben nicht für die AfD kandidieren, sondern für eine Partei, die das funktionierende Miteinander der Demokraten in Deutschland nicht kaputt machen will.

Wie peinlich auch, dass ein AfDler sich in einer Tageszeitung ausheult. Die werden von der AfD doch normalerweise als „System-Medien“ beleidigt. Aber für den Versuch, Dreck auf einen Konkurrenten zu werfen, sind sie gut genug? Bloß, dass „Nazi“ eine Meinungsäußerung ist – das darf man sagen. Das könnte man wissen.

Der Kandidat führt in seiner Beschwerde an, „auf lokaler Ebene gehe es um Sachthemen“. Das ist nett gesagt, aber auf den Plakaten am AfD-Stand lesen wir „Abschieben statt Einfliegen“, „Unser Land zuerst“, „Unser Geld für unsere Rente“, was halt

so als Themen von der AfG verkauft und auch so ähnlich auf den Plakaten der „Sonntagsspaziergänger“ zu lesen ist. Sachthemen? Lokal? Da ist wenig bis nichts bei, über das der Stadtrat entscheiden könnte.

Kein „Nazi“? Wieso dann Facebook-Fotos mit dem AfD-Vorsitzenden Tino Chrupalla, und immer wieder hält sich der sich optisch wie ein alt gewordener Hitlerjunge stylende regionale Landtagsabgeordnete beim AfD-Kandidaten auf. Sogar vor, während und nach der konstituierenden Sitzung des Illertisser Stadtrats.

Überhaupt: Wieso schreibt der Kandidat: „lokaler Wahlkampf“? Eine Illertisser Ortsgruppe der AfD hat sich bisher nicht vorgestellt. Da stellt sich natürlich die Frage, wessen Kandidat der Bürgermeister-Kandidat überhaupt ist. Wer wollte, dass er für das höchste Amt der Stadt und den Stadtrat kandidiert?

Es muss einen AfDler also nicht wirklich wundern, dass er vom SPD-Bürgermeisterkandidaten Kasim Kocakaplan nicht willkommen geheißen, sondern am Gebaren der Partei und Parteigenossen gemessen wird, die er vertritt. Handschlag ist nicht. Recht so! Es gibt halt noch Menschen, die Haltung zeigen.

Ausblick (vorläufig)

Die SPD in Illertissen wird sich aus eigener Kraft Gehör verschaffen müssen. In der Stadt stehen mehrere Entscheidungen an, die weitreichenden Einfluss auf das soziale Miteinander in der Stadt haben werden. Darunter sind

– **Die Erweiterung der Schulen**, damit sie der staatlichen Anforderung genügen tun können, dass Schülern die Ganztagsbetreuung angeboten werden muss. Dazu sind zwei Lösungen im Gespräch: Alle Schulen werden, so weit nötig, erweitert, um die für die Ganztagsbetreuung nötigen Räume zu schaffen. Oder die Stadt baut eine neue Schule, um andere Schulen zu entlasten. Kasim befürchtet, dass diese neue Schule zentral für Ganztagschüler aus allen Ortsteilen konzipiert werden könnte. „Das würde bedeuten, dass dort die Schüler sind, deren Eltern wenig Geld haben oder Alleinverdiener sind oder sonstwie auf staatliche Unterstützung angewiesen sind“, und die anderen Schüler in den anderen Schulen unterrichtet werden. Das müsse verhindert werden.

– **Die Absicht der Bahn**, Tunnel und Überführungen für den Verkehr über die Bahnlinie zu bauen. Das darf weder dazu führen, dass Illertissen in zwei Hälften getrennt wird, noch dass der Verkehr vor und hinter den Tunneln durch Straßen und Gegenden geführt wird, die dafür nicht geeignet sind, noch dass die Feuerwehr Umwege in die westlich der Bahn gelegenen Gegenden fahren muss.